



Siddhartha Gautama, genannt Buddha

Vor mehr als 2500 Jahren kam im fernen Indien ein Junge zur Welt. Seine Eltern nannten ihn Siddhartha.



Weil seine Eltern Fürsten waren, war Siddhartha nicht irgendein Baby, sondern ein richtiger Prinz. Und so wuchs er auch auf: Es fehlte ihm an nichts.



Stellt euch die prächtigsten Kleider und das leckerste Essen vor; stellt euch Diener vor, die euch den ganzen Tag zur Verfügung stehen.

Leider war die Mutter gleich nach seiner Geburt gestorben, doch eine Tante hatte sich immer wie eine Mutter um ihn gekümmert; er musste viel und fleißig lernen, doch das machte ihm Spaß und fiel ihm nicht schwer. So könnt ihr euch bestimmt gut vorstellen, dass er meist ein angenehmes Leben geführt hatte.



Er wurde älter und wuchs zu einem schönen jungen Mann heran. Bald lernte er Yashodhara kennen, eine hübsche und kluge Frau in seinem Alter. Die beiden heirateten und bekamen einen kleinen Sohn.

Aber trotz der glücklichen jungen Familie, trotz duftender Blumen im Schlossgarten, trotz herrlicher Feste mit Musik und Tanz spürte Siddhartha ganz tief in seinem Innersten eine Unruhe – etwas, das ihn drängte, mehr von der

Welt und vom Leben kennenzulernen. Bei Spaziergängen außerhalb des Schlossgeländes begegnete ihm Dinge, die seine Wissbegierde noch steigerten: Einmal, zum Beispiel, traf er auf einen steinalten Greis; gebückt und auf einen Stock gestützt schlurfte dieser den Weg entlang, atmete schwer und hustete.

Lange sah Siddhartha diesem Mann nach, und so klar wie noch nie wurde ihm bewusst: Auch ich werde eines Tages alt sein, vielleicht so alt und so schwach wie dieser Greis.



An einem anderen Tag sah er eine junge Frau vor ihrem Haus sitzen. Obwohl die Sonne warm vom Himmel schien, war sie in dicke Decken gehüllt, unter denen sie trotz allem fror. Der junge Prinz erfuhr, dass sie Fieber hatte und schon lange Zeit krank gewesen